

Der Streit um erweiterte DNA-Analyse

Deutschland Ein Flüchtling aus Afghanistan wird verdächtigt, eine Studentin vergewaltigt und ermordet zu haben. Ermittler fordern nun eine Ausweitung der DNA-Analyse. Auch die Schweiz dürfte das Verfahren demnächst ausweiten.

Christoph Reichmuth/Berlin

Die Wogen gehen in Deutschland hoch. Ein Flüchtling aus Afghanistan steht im Verdacht, eine 19-jährige Studentin aus Freiburg vergewaltigt und ermordet zu haben. Der Minderjährige war 2015 im Zuge der Flüchtlingskrise nach Deutschland eingereist.

Fast zeitgleich sorgt der Fall eines 31-jährigen Flüchtlings aus dem Irak für Schlagzeilen, der in Bochum im Sommer und Herbst dieses Jahres zwei Studentinnen aus China vergewaltigt und eine davon schwer verletzt haben soll.

AfD-Politikerin gibt Merkel eine Mitschuld

Politiker warnen davor, wegen der Taten Flüchtlinge unter einen Generalverdacht zu stellen. In Onlineforen wird es gleichwohl gemacht, findet eine heftige Debatte darüber statt, ob die Kriminalitätsrate unter Flüchtlingen höher ist als unter Deutschen. Und Alice Weidel von der Alternative für Deutschland (AfD) schiebt Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) eine Mitschuld am Tod der Studentin zu. «Selbstverständlich ist sie das, indirekt», sagte sie auf eine entsprechende Frage einer Fernsehmoderatorin.

Während der mutmassliche Täter von Bochum dank einer Handyaufnahme eines Zeugen überführt werden konnte, kamen die Ermittler im Mordfall der jungen Studentin von Freiburg dem mutmasslichen Täter erst nach einer DNA-Analyse auf die Spur. Am Tatort wurde ein Haar gefunden, das dem Täter zugeordnet werden konnte.

Trotz dieses Erfolgs fordern Ermittler und Justizbehörden, die Möglichkeiten der DNA-Analyse bei Kapitalverbrechen wie Mord oder Vergewaltigung auszuweiten. Heute sind Auswertungen von DNA-Proben nur zur Feststellung der Identität erlaubt, eruiert werden darf anhand des genetischen Fingerabdrucks lediglich das Geschlecht der Person. Doch damit werden die Möglichkeiten längst nicht ausgeschöpft. Mittels DNA-Probe kann mehr oder weniger genau

das Alter, die Hautfarbe, die Herkunft, die Augen- und Haarfarbe einer Person ermittelt werden. «Erweiterte DNA-Analysen könnten bei Ermittlungen Schwerpunkte klarer setzen», findet Baden-Württembergs Justizminister Guido Wolf (CDU). Auch Forensiker erhoffen sich durch eine Lockerung der Vorschriften präzisere Angaben bei der Tätersuche. Justizminister Heiko Maas (SPD) zeigt sich für Anpassungen offen.

Kritiker warnen vor der Stigmatisierung ganzer Bevölkerungsgruppen. Vorbehalte äussert selbst der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Oliver Malchow: «Wir sollten Nutzen und Gefahren sehr sorgfältig abwägen, und ich halte es für fraglich, ob die Ausweitung der DNA-Analyse auf codierende Elemente der richtige Schritt wäre. Beim nächsten Verbrechen würde die nächste Ausweitung gefordert, so ginge es immer weiter», sagte er gegenüber der «Süddeutschen Zeitung». Theoretisch liessen sich alle Bürger erfassen, sagt er. Doch: «Wollen wir das?»

Anpassungen auch in der Schweiz

Auch in der Schweiz darf aus DNA-Proben lediglich das Geschlecht einer gesuchten Person festgestellt werden. Allerdings dürfte sich das demnächst ändern. Der Luzerner FDP-Nationalrat Albert Vitali hat nach dem Vergewaltigungsfall von Emmen in einem Vorstoss den Bundesrat aufgefordert, das Bundesgesetz über die Verwendung von DNA-Profilen an die neuen wissenschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, damit künftig etwa auf Augen-, Haut- oder Haarfarbe des mutmasslichen Täters geschlossen werden kann.

Sowohl der Nationalrat als auch die ständerätliche Rechtskommission haben den Vorstoss diskussionslos überwiesen, am Mittwoch wird das Geschäft im Ständerat behandelt. «Ich verspreche mir durch eine Anpassung viel bei der Aufklärung von Kapitalverbrechen wie Mord und Vergewaltigung», sagt Vitali.



In diesem Labor in Stuttgart wurde die DNA-Probe des potenziellen Täters von Freiburg ausgewertet.

Bild: Franziska Kaufmann/EPA

Auch im dritten Anlauf gescheitert

Washington Der US-Senat weigert sich erneut, über den Amtshilfevertrag mit der Schweiz abzustimmen.

Das revidierte Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) zwischen der Schweiz und den USA ist auch im dritten Anlauf im US-Senat auf Grund gelaufen. Die kleine Parlamentskammer, deren Mitglieder nach einer Marathon-sitzung am Samstagmorgen in die Weihnachtsferien aufbrechen, weigerte sich erneut, über den Vertrag abzustimmen, der die Amtshilfe zwischen den beiden Ländern vereinfachen soll. Das Abkommen wurde 2009 ausgehandelt und 2010 leicht angepasst. Seither liegt es in den USA auf Eis, auch wenn die vorberatende Kommission dem Senat mittlerweile dreimal empfohlen hat, dem DBA zuzustimmen. Der Grund für diese Blockade: Der staatskritische Senator Rand

Paul aus Kentucky, der im November für eine zweite Amtsperiode von sechs Jahren gewählt wurde, spricht sich aus Datenschutzgründen gegen das Abkommen aus.

Für die Schweiz bedeutet dieses Nichteintreten auf die Vorlage: Der Instanzenzug wird im nächsten Jahr von vorne beginnen. Das Regelwerk sieht nämlich vor, dass unerledigte Geschäfte automatisch zurück an die vorberatende Kommission gehen. Präsiert wird diese wohl auch 2017 vom republikanischen Senator Bob Corker aus Tennessee, der sich wiederholt für die Verabschiedung des DBA ausgesprochen hat – der aber bisher kein Rezept fand, die Blockade zu überwinden. (rrw)

ANZEIGE



digitec.ch

Unsere Geschenkideen

Filialen in Basel, Bern, Dietikon, Kriens, Lausanne, St. Gallen, Winterthur, Wohlen und Zürich
Online Shop unter www.digitec.ch – digitec@digitec.ch – Gratis Lieferung in die ganze Schweiz



76.– mit Star Wars-Sofortbildfilm

Fujifilm Instax Mini 8

Sith Edition

«Join the dark side» mit der schwarzen Instax Mini 8 und dem nur bei uns erhältlichen Star Wars-Sofortbildfilm!

Artikel 5994948, auch in Weiss erhältlich



109.–

PocketBook Touch Lux 3

Artikel 4668201



159.– statt 179.–

Logitech G900

Chaos Spectrum Gaming-Maus

Artikel 5714889



129.–

Ultimate Ears UE Boom 2

Tropical

Kabelloser Bluetooth-Speaker für wahnsinnig guten Rundum-Sound mit tiefen Bässen. Artikel 5901466



219.–

Nintendo New 3DS XL

Artikel 5897702



177.–

WD My Passport for Mac

Artikel 5942039

Alle Preise in CHF inkl. MwSt. Statt-Preis ist Konkurrenzpreis vom 6.12.16.